

„ICH MACHE MIR GEDANKEN“

SPIEGEL-Interview mit Generalleutnant Werner Panitzki, Inspekteur der Luftwaffe

SPIEGEL: Herr General, in der Öffentlichkeit sagt man, die Absturzserie des Starfighters im vergangenen Jahr sei „katastrophal“. Wie beurteilen Sie die Unfallsituation?

PANITZKI: Die Luftwaffe hatte 1965 bei der „F-104G“ ein Ansteigen von Flugunfällen zu verzeichnen, wodurch sich die Aufmerksamkeit und das Interesse der Öffentlichkeit naturgemäß auf die „F-104“ konzentrierten. Die Unfallkurve unterscheidet sich jedoch nicht wesentlich von der Entwicklung der Flugunfälle bei den Waffensystemen, die vor der „F-104“ in der Luftwaffe eingeführt waren.

SPIEGEL: Wie erklären Sie die häufigen Unfälle im letzten Jahr?

PANITZKI: Das Ansteigen der „F-104“-Unfallrate kann nicht durch den

system wie den Starfighter in so hoher Zahl unterhält?

PANITZKI: Ich darf Sie daran erinnern, daß die Erstausrüstung der Luftwaffe aus verschiedenen Gründen aus Waffensystemen im Unterschallbereich bestand, die bei der US-Luftwaffe bereits ausliefen. Wir haben uns damals bei der Auswahl eines neuen Systems nicht für die nächste Generation im technischen Sinne, sondern für die übernächste entschieden. Das macht es möglich, das neue Waffensystem viele Jahre im Dienst zu halten. Die Kosten verteilen sich auf längere Zeit als bei einem nicht so modernen System, das bald wieder ersetzt werden müßte. Die Produktion wird außerdem bei größeren Stückzahlen wirtschaftlicher. Gleichzeitig ergab sich hierbei die Möglichkeit, die zwölfjährige Pause von 1945 bis 1957 zu

rem auch von der künftigen Entwicklung der Lage auf dem deutschen Arbeitsmarkt ab und kann naturgemäß nicht vorausgesagt werden.

SPIEGEL: Neben diesen Personalproblemen gibt es aber auch noch technische Schwierigkeiten.

PANITZKI: Die zweite Schwierigkeit besteht in den technischen Mängeln, die sowohl im Rahmen von Flugunfalluntersuchungen als auch bei Wartung und Instandsetzung festgestellt wurden und die Luftwaffe mehrfach veranlaßt haben, die „F-104“ aus Sicherheitsgründen so lange für den Flugbetrieb zu sperren, bis alle Flugzeuge untersucht und die Mängel behoben waren. Diese Schwierigkeiten bestehen natürlich auch bei anderen Luftwaffen und anderen Flugzeugtypen, nur trifft dieses Problem die junge deutsche Luftwaffe besonders schwer, weil es sich in zweifacher Hinsicht auswirkt: Technische Mängel können einmal flugsicherheitsgefährdend sein, zum anderen fällt bei Sperrungen ein hoher Prozentsatz an Flugstunden aus, der wiederum fehlt, um den Flugzeugführern die fliegerische Erfahrung zu verschaffen. Änderungen werden selbstverständlich nie zu vermeiden sein. Sie werden jedoch künftig beschränkt auf solche, die die Flugsicherheit verbessern und die aus taktischen Gründen zwingend erforderlich sind.

SPIEGEL: Herr General, Sie sprachen von dem Personalproblem. Wie erklären Sie es sich, daß sich zuwenig Anwärter zum Dienst als Flugzeugführer melden?

PANITZKI: Ich glaube nicht, daß die steigende Zahl der Flugunfälle hierzu in einem ursächlichen Zusammenhang steht. Ich sehe die Hauptgründe vielmehr in der Vielfalt der Möglichkeiten, die sich einem jungen Menschen im Zeitalter der wirtschaftlichen Prosperität in allen Berufen bietet.

SPIEGEL: Es gibt das Schlagwort „Starfighter-Psychose“. Wie wirkt sich die Diskussion in der Öffentlichkeit auf die Stimmungslage der Piloten aus?

PANITZKI: Ich mache mir Gedanken, wie man die Probleme noch besser bewältigt, und die Piloten tun das auch. Ich kenne ihre Überlegungen. Manche Äußerungen in der Öffentlichkeit waren nicht sehr hilfreich.

SPIEGEL: Sie haben dem Verteidigungsausschuß des Deutschen Bundestages etliche Maßnahmen vorgetragen, wie die Luftwaffe mit dem Starfighter-Problem fertig werden will. Bis wann wird man eine Konsolidierung erwarten können?

PANITZKI: Ein Teil dessen, was wir zur Verbesserung der Lage für erforderlich halten, geschieht bereits. Zu einem anderen Teil brauchen wir die Bewilligung des Bundestages. Die Voraussetzungen werden sich also laufend verbessern. In die Überlegungen fließen die Erkenntnisse und Erfahrungen ein, die sich aus der Umrüstung der Verbände — in der Mehrzahl in den Jahren 1964/65 — ergeben haben. Die Umrüstung wird voraussichtlich Ende 1966 abgeschlossen sein. Bis dahin hoffen wir also, weiter zu sein.



Luftwaffen-Inspekteur Panitzki: Generation übersprungen

einen oder anderen greifbaren alleinigen Hauptfehler erklärt werden, sondern ist, wie wir bei der Detailuntersuchung festgestellt haben, durch das Zusammenwirken von Fehlern, Mängeln und Unzulänglichkeiten auf den verschiedensten Gebieten entstanden. Von der auch von Ihnen zitierten katastrophalen Unfallsituation kann daher keine Rede sein, wenngleich auch mich jeder einzelne Unfall beunruhigt. Flugunfälle sind jedoch durch keine noch so gewissenhaften Maßnahmen zu vermeiden. Auch im Straßenverkehr — wenn Sie mir diesen Vergleich erlauben — werden Unfälle weder durch tägliche Belehrungen der Fahrer noch durch Vervollkommen der Fahrsicherheit in der Technik und beim Menschen auszuscheiden sein. Wir werden jedoch nicht in unseren Bemühungen erlahmen, die Unfallursachen zu erkennen und zu beseitigen.

SPIEGEL: Welche Gründe gibt es dafür, daß die verhältnismäßig junge Luftwaffe ein so kompliziertes Waffen-

überbrücken und mit den Luftwaffen unserer Nato-Partner gleichzuziehen.

SPIEGEL: In der Luftwaffe gibt es ohne Zweifel mancherlei Schwierigkeiten, das Starfighter-Problem zu bewältigen. Woher rühren diese Probleme? Wie wollen Sie sie lösen?

PANITZKI: Die Luftwaffe war sich natürlich darüber klar, daß dieser Entwicklungssprung manche Probleme mit sich bringen würde. Die von Ihnen angesprochenen Schwierigkeiten sind aber nicht nur spezifische Starfighter-Probleme. Der Bundeswehr, nicht nur der Luftwaffe, fehlt ein hoher Prozentsatz längerdienenden Personals, das, allein von der Dienstzeit her gesehen, die aufwendige Spezialausbildung zum „F-104“-Techniker ermöglicht. Ich habe dem Verteidigungsausschuß gerade auf dem personellen Sektor eine Reihe möglicher Maßnahmen vorgeschlagen, von denen ich mir eine Verbesserung der Personalsituation verspreche. Ob die vorgeschlagenen Maßnahmen ausreichen werden, hängt von vielen Faktoren, unter ande-